

in einem Werke des 13. wörtlich nachgewiesen¹. Daher hat auch Priester Friedrich das Jahr 1439 nicht, wie W. meint, aus mangelhafter Kenntniss der lateinischen Sprache mit 'tempore terno et nono' übersetzt, sondern diesen dunklen Ausdruck einer überlieferten lateinischen Prophezeiung auf das Jahr 1439 gedeutet, um dadurch für eine Unternehmung Anhänger zu gewinnen, die in jenem Jahre beginnen sollte.

So liegt gar kein Grund vor, anzunehmen, dass unser Autor zu seiner Zeit, in der studierte Geistliche noch höchst selten waren², nicht das damals bei den Pfarrern übliche Bildungsmass besessen habe; an Belesenheit wird er die meisten gewiss übertroffen haben. Dass aber ein Autodidakt gerade für seine Standesgenossen einen regelmässigen Bildungsgang fordert, hat im 15. so wenig wie im 19. Jh. etwas auffallendes.

Man sieht, die Ausführungen, durch welche Werner beweisen will, dass der Autor der Ref. Sig. kein Geistlicher gewesen sein könne, haben keine Beweiskraft. Was er aber für die 'humanistischen Bestrebungen' des Autors anführt, hat denselben Wert. Denn die eingestreuten historischen Anekdoten, in denen Werner ein humanistisches Interesse für 'Ortsaltertümer und zeitgeschichtliche Novitäten' findet³, sind einfach die 'Exempla', welche die mittelalterlichen Prediger in ihre dogmatischen Auseinandersetzungen einzufügen pflegten⁴. Erübrigt es noch, die mit Recht herrschende Ansicht über den Verfasser unserer Schrift von neuem positiv zu erweisen? Jedenfalls

1) Dass die Psalmenstelle 'domnabitur a mare usque ad mare' schon im Liber concordiae Joachims von Fiore auf den zukünftigen Friedenskaiser bezogen wurde, hat von Bezold in den Münchener Sitzungsber. 1884 S. 588 gezeigt. Vgl. auch Hausrath, Arnoldisten (1895) S. 266. Sicher hätte niemand von selbst für die deutschen Worte grade diese Uebersetzung gefunden. 2) S. Felix Faber Ulm., Hist. Suev. (schrieb ca. 1490): 'iuventutis meae tempore pro monstro habebatur magister vel baccalarius et inter mille clericos non reperiebatur unus, qui saltem vidisset universitatis alicuius locum' (Goldast, Scriptores rer. Suev., Francof. 1605, p. 67). 3) N. A. XXIX, 498. 4) Vgl. Kawerau in der Zeitschr. f. kirchl. Wiss. III (Leipzig 1882), 153—156, über schon im Mittelalter dieser 'Exempla' in den Predigten halber getriebene historische Studien Lorenz D. GQ. I (1886), 7. Auch was Werner Geschichtsbl. S. 8 und Vierteljahrschr. S. 474. 475 noch anführt, 'Sammeln von Prophezeiungslitteratur', 'Zug nach prophetischem Kolorit und Wunderbarem', Abneigung gegen Klosterwesen, 'entschieden kirchliche Natur' etc. mag von Historikern mit zur Charakteristik eines einzelnen Humanistenkreises gegenüber anderen benutzt werden, nur ist es gar nichts speciell humanistisches.